

Strom



Der Redispatch 2.0 bezieht bereits Anlagen ab 100 kW ein, beim Redispatch 3.0 wird es nochmals kleinteiliger.

(Foto: Hanwha Q Cells)

19.01.2022 08:00 | Stefanie Dierks

ENERGATE-HINTERGRUND

Redispatch 3.0 braucht Smart-Meter-Rollout

Luzern (energate) - Der Redispatch 2.0 ist noch nicht vollständig umgesetzt, da zeichnet sich schon der Nachfolger ab. Der "Redispatch 3.0" werde aber wohl erst Ende der 2020er Jahre kommen, sagte Berater Konstantin Reimann von der Horizonte Group bei einem Webinar des Unternehmens zum Thema Redispatch. Darunter versteht man die Anpassung des Kraftwerkseinsatzplanes (Dispatch), um Netzengpässe zu vermeiden. Dazu müssen die Netzbetreiber unterschiedlichste Informationen einbeziehen und Prognosen etwa aufgrund der Einspeiseprognosen, Wetterdaten und den Netzmodellen anderer Netzbetreiber erstellen.

Während der Redispatch 2.0 neu auch KWK- und Klostromanlagen ab einer Größe von 100 kW einbezieht, sind es beim Redispatch 3.0 nochmals kleinere Anlagen. Damit wird sich der Datenumfang deutlich vergrößern, machte Reimann deutlich. Im Redispatch 2.0 können die Netzbetreiber die Anlagen mittels Fernwirktechnik steuern. Das werde beim Redispatch 3.0 nicht mehr möglich sein. Stattdessen werde die Steuerung dann über Smart-Meter-Gateways und die damit verbundenen, steuernden CLS-Managementsysteme ablaufen. "Voraussetzung dafür ist natürlich ein weit fortgeschrittener Smart-Meter-Rollout", betonte der Unternehmensberater.

Übergangsphase für Redispatch 2.0 bis Ende Mai

Noch ist aber noch nicht einmal der Redispatch 2.0 umgesetzt. Dieser sollte ursprünglich zum 1. Oktober 2021 starten. Da für den Redispatch aber wesentliche Änderungen gerade der IT-Systeme notwendig sind, wurde der Start verschoben. Bis Ende Mai gibt es noch eine Übergangslösung. In dieser wird auf eigentlich substanzielle Grundlagen des Redispatch 2.0 verzichtet, insbesondere auf den bilanziellen Ausgleich von netzstabilisierenden Maßnahmen.

Spätestens ab dem 1. März müssen die Marktteilnehmer mit der Testphase beginnen, zum 1. Juni geht der Redispatch 2.0 dann in den Livebetrieb. Betroffen vom Redispatch 2.0 sind vor allem die Verteilnetzbetreiber, erhalten sie doch durch die neuen Regelungen weitgehende Verpflichtungen und Befugnisse und sind nun quasi federführend für den Redispatch verantwortlich. Eine weitere wesentliche Änderung des Redispatch 2.0 ist die bereits genannte Einbeziehung von Anlagen ab 100 kW.

Für die Umsetzung des neuen Modells müssen die Netzbetreiber insbesondere die Stammdaten der an ihr angeschlossenen Anlagen vollständig und in hoher Qualität in ihr System integrieren, betonte Carlo Weckelmann, ebenfalls Berater bei der Horizonte Group, bei dem Webinar. Gleichzeitig müssten sie sicherstellen, dass auch künftig Neuanlagen gut in ihr IT-System integriert werden. Die Kommunikation mit den Marktpartnern müsse funktionieren. Schließlich müssten die Änderungen in den Linienbetrieb übergeben werden - also in den täglichen Arbeitsablauf der Angestellten integriert werden. Bis zum Start gelte es daher, "keine Zeit zu verlieren". /sd